

Vortrag von Prof. Dr. Konrad Löw in der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus am 06.03.2003

„Tragen die Kirchen Mitschuld am Holocaust?“

Man konnte der Bibliotheksleiterin, Frau Ursula Popiolek, nur zustimmen, als sie zu Beginn dem Referenten das Kompliment machte, er sei „stets von einem ungebrochenen Optimismus und eine immer Freude ausstrahlende Erscheinung“. Dabei könnte einen die Thematik, mit der sich Prof. Dr. Konrad Löw (geboren 1931, Jurist, emer. Professor für Politikwissenschaft in Bayreuth) seit über zwei Jahrzehnten so akribisch beschäftigt, eher zum Gegenteil verleiten: die Theorie und Praxis des Sozialismus in seinen diversen Erscheinungsformen. Viele fundierte, umfassende Darstellungen liegen hierzu von ihm vor. So u.a. „Kann ein Christ Marxist sein?“, „...bis zum Verrat der Freiheit“, „Die Gesellschaft der Bundesrepublik und die DDR“, „Der Mythos Marx und seine Macher. Wie aus Geschichten Geschichte wird“, „Kam das Ende vor dem Anfang? 150 Jahre ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘“, „Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie. Marx und Engels, die Väter des Terrors“, „Marx und Marxismus. Eine deutsche Schizophrenie“ u.a.

Prof. Löw, der bereits zum drittenmal in den Räumen der Gedenkbibliothek weilte, bekannte von sich, dass er seit seinem sechsten Lebensjahr praktizierender Katholik sei. Und gewiss ist dies für ihn nicht nur die Quelle für seine Lebensfreude, sondern auch Antrieb dafür gewesen, sich auseinanderzusetzen mit den Grundlagen und Folgen des Marxismus, jener faszinierenden Ersatz- und Gegen-Kirche, für die – laut Marx – die „Kritik der Religion die Voraussetzung aller Kritik“ ist.

Zwar werden Christentum und Kirche heute nicht mehr in aggressiver Agitation und Aktion angegriffen. Nach dem Zusammenbruch des realsozialistischen Systems (samt seiner Heilslehre, dem atheistischen Diamat!) führt man heute den Kampf auf sehr viel sublimere und dadurch wirksamere Weise. Seitdem die Linke als ihr neues Thema, als ihr letztes Aufgebot den Kampf gegen den Faschismus, die Faschismuskeule, sich erkor, passen natürlich Schuldzuweisungen an die Kirche wegen ihres „Versagens“ im Dritten Reich besonders gut ins Konzept.

Musterbeispiele dieser Art von Vergangenheitsbewältigung sind das Schauspiel Rolf Hochhuths „Der Stellvertreter“ (1963) und der Film „Amen“ (2001), insbesondere aber Daniel Jonah Goldhagens neuestes Buch „Die katholische Kirche und der ‚Holocaust‘“. Hatte Goldhagen sechs Jahre zuvor behauptet, das Gros der Deutschen habe als „willige Vollstrecker“ vom Holocaust gewusst und ihn gebilligt, so erhebt er nun denselben Pauschalvorwurf gegenüber der katholischen Kirche.

Konrad Löws neuestes Buch „Die Schuld. Christen und Juden im Urteil der Nationalsozialisten und der Gegenwart“ ist eine Antwort auf die Frage nach Bewähren oder Versagen der katholischen Christen im NS-Staat.

Zwar hat die Kirche in der Tat im Dritten Reich nicht entschieden und nicht laut genug protestiert. Nur: Wer hätte denn damals eigentlich laut und vernehmlich und - vor allem! – mit irgendeiner realen Erfolgsaussicht protestieren können? Und zwar in Deutschland und nicht vom sicheren Ausland aus? Konrad Löw spricht in seinem Buch von einer „Drängelei zum Martyrium“, für die es weder eine moralische noch eine rechtliche Rechtfertigung gegeben hätte. In einem demokratischen Staat offenen Widerstand zu leisten, das ist wahrlich keine große Heldentat. Nur wer die Verhältnisse in einem totalitären Staat – sei er nun faschistisch oder kommunistisch – niemals persönlich kennengelernt hat, kann philisterhaft sich mokieren über die

angebliche mangelnde Zivilcourage des Einzelnen, der unter derartigen Verhältnissen leben muss. Nur wer nicht begreift, dass man unter den Bedingungen einer Diktatur sich die Art und Weise des politischen Widerstandes sehr genau überlegen muss hinsichtlich der absehbaren Konsequenzen, kann hier „gesinnungsethisch“ den Vorwurf des Opportunismus erheben, womöglich noch unterstellen, dass „Schweigen Zustimmung bedeutet“.

Anhand einer Fülle von ausführlich zitierten Dokumenten der katholischen, aber auch der evangelischen Kirche weist Löw nach, dass die christliche Sittenlehre von Anfang an in schroffem Gegensatz zur Nazi-Ideologie, vor allem zu deren Rassentheorien, gestanden hat. Die NS-Machthaber – Löw lässt Hitler, Rosenberg, Goebbels, Himmler und Bormann ausführlich zu Wort kommen - waren sich dieser Tatsache sehr wohl bewusst und kamen deshalb auch zu einem ganz anderen Urteil über das Verhalten der katholischen Kirche zum Dritten Reich als heute die antiklerikalen Beckmesser 60 Jahre später. Auch das Ausmaß des Terrors gegen die Kirche wird von Löw facettenreich dokumentiert, in Deutschland waren es über 1000 Priester und Ordensleute, in den von Deutschland besetzten Gebieten weitere 3000, die ihr Leben lassen mussten. Nicht wegen lauter Proteste wurden viele von ihnen hingerichtet, sondern wegen aktiver Unterstützung und Hilfe für verfolgte Juden. Der jüdische Historiker und Theologe Pinchas Lapide hat bereits vor 40 Jahren in seinem Buch „Rom und die Juden“ die Zahl der von der katholischen Kirche geretteten Juden mit mindestens 700 000 beziffert. Dies war eben nur deshalb möglich, weil die Kirche in bestimmten Situationen „geschwiegen“ hat, um handeln zu können. In diesem Zusammenhang sollte man auch daran erinnern, dass etwa die holländischen Bischöfe, die im Sommer 1942 in der heute gewünschten Deutlichkeit protestiert haben gegen den Abtransport holländischer Juden in deutsche KZ's, damit gerade die Deportation forciert haben.

Konrad Löw schreibt am Schluss seines Buches: „Nur wer die Kirche für eine Gemeinschaft der Helden und Heiligen hält, nimmt überrascht wahr, dass in ihrer Geschichte neben Sünde auch Ängstlichkeit und Diplomatie, die sogenannte Tugend der Klugheit, eine große Rolle spielen.“

Hans Brückl